VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

Im Internet: www.geschichtsverein-bad-ems.de
Redaktionsadresse: Mühlbachweg 6, 56357 Berg / Taunus. Tel. 06772 2597

VEREINSNACHRICHTEN

November 2026 (Vereinsnachrichten Nr. 227)

Liebe Mitglieder und Freunde von Bad Ems,

wir möchten Sie herzlich zu unserem November-Vortragsabend einladen:

Achim H. Schmidt
Neue Forschungen zum Burgenbau im unteren Lahntal und im Einrich

am Mittwoch, dem 18. November um 19 Uhr
im Marmorsaal, Römerstraße 8, Bad Ems



Im Sommer 2025 begannen an Burg Stein in Nassau Sicherungsarbeiten, welche bald auch archäologische Untersuchungen durch die GDKE Rheinland-Pfalz, Direktion Landesarchäologie Koblenz bedingten. Bereits 2021 hatte der Referent zusammen mit Kurt Frein (Mainz) die Ergebnisse einer baugeschichtlichen Beobachtung an der Burg Stein in der renommierten Fachzeitschrift „Burgen und Schlösser" publiziert. Die damals gewonnen Erkenntnisse konnten durch die Ergebnisse der archäologischen Untersuchung 2025 weiter verdichtet werden. Unmittelbar nach dem Abschluss dieser Arbeiten folgten auch Erdarbeiten zur Modernisierung der darüber liegenden Burg Nassau. Auch bei diesen dabei durchgeführten archäologischen Untersuchungen kamen überraschende Befunde zum Vorschein, deren Aufarbeitung noch im Gange ist. Für den Referenten war diese berufliche Beschäftigung mit den beiden historisch eng verbundenen Burgen der Auslöser dafür, sich auch privat mit dem Burgenbau im unteren Lahntal und den Nachbarregionen, insbesondere auf dem Einrich, nochmals intensiv auseinanderzusetzen. Die wesentlichen Erkenntnisse aus dieser Neubetrachtung sollen dem interessierten Publikum in einem reich bebilderten Vortrag präsentiert werden.

Entwicklung eines Flusses – von der Urlahn zur Bundeswasserstraße

zu unserem September-Vortrag

Der Vortragstitel „Die Geschichte der Lahn als Schifffahrtsweg" hatte doch etliche Interessierte am Abend des 2. Septembers 2026 in den Marmorsaal gezogen. Der Referent war dieses Mal unser Erster Vorsitzender Dr. Ulrich Brand, der wieder einmal Interessantes zur Heimatgeschichte vorzubringen hatte. Die schiffbare Lahn im Abschnitt zwischen Wetzlar und Lahnstein stand im Fokus.

Die Lahn entspringt im Rothaargebirge und schlängelt sich über 200 km bis zur Rheinmündung nach Lahnstein. Auf den ersten Blick erscheint der heutige Flussverlauf ziemlich seltsam, doch anhand von Kartenmaterial erläuterte der Referent die früheren Fließrichtungen im Bereich der Ur-Oberlahn, der Ur-Mittel- und der Ur-Unterlahn durch das rheinische Schiefergebirge sowie die Entstehung des heutigen Verlaufs aufgrund tektonischer Entwicklungen.

Kaiser Augustus hatte bereits bei Wetzlar (heute Waldgirmes) ein römische Siedlung gegründet, allerdings auch bald schon wieder zurück gebaut. Ein bedeutender Fund aus dieser Siedlung ist eine vergoldete Bronze, ein lebensgroßes Reiterstandbild in Fragmenten. Dass die Römer die Lahn auch schon als Transportweg nutzten, wissen wir schon längst, und so gab es in Bad Ems zwei römische Häfen - einen im westlichen Stadtteil nahe des heutigen Thermenhotels und einen in der Nähe des heutigen Bahnhofs. Hier wurden in einer Brennerei Ziegel hergestellt, die dann im damals noch sehr seichten Gewässer auf Flachbodenschiffe verladen wurden. Im frühen Mittelalter entstanden sakrale Bauten entlang des Flusses wie z.B. die Lubentiuskirche in Dietkirchen oder in Obernhof Kloster Arnstein.

Wann und in welchem Umfang die Frachtschifffahrt und der Bau der festen Wehre genau begann, ist nicht bekannt. Diez hatte jedenfalls Anfang des 14. Jahrhunderts das Stapelrecht auf der Lahn und nahm dadurch einen frühen wirtschaftlichen Aufschwung. Oberhalb von Diez war der Ausbau des Flusses noch nicht vollzogen, so dass im ausgehenden Mittelalter die Schifffahrt sich wohl nur auf die unteren 54 Kilometer beschränkte.

Die Wehre dienten zunächst nicht vorrangig der Schifffahrt, sondern waren als Antrieb von Mühlen und Hammerwerken gedacht. Wehre mit Rutschen ermöglichten dann den Schiffen, dort hinunter zu gleiten bzw. von Flaschenzügen lahnaufwärts hoch getreidelt zu werden.

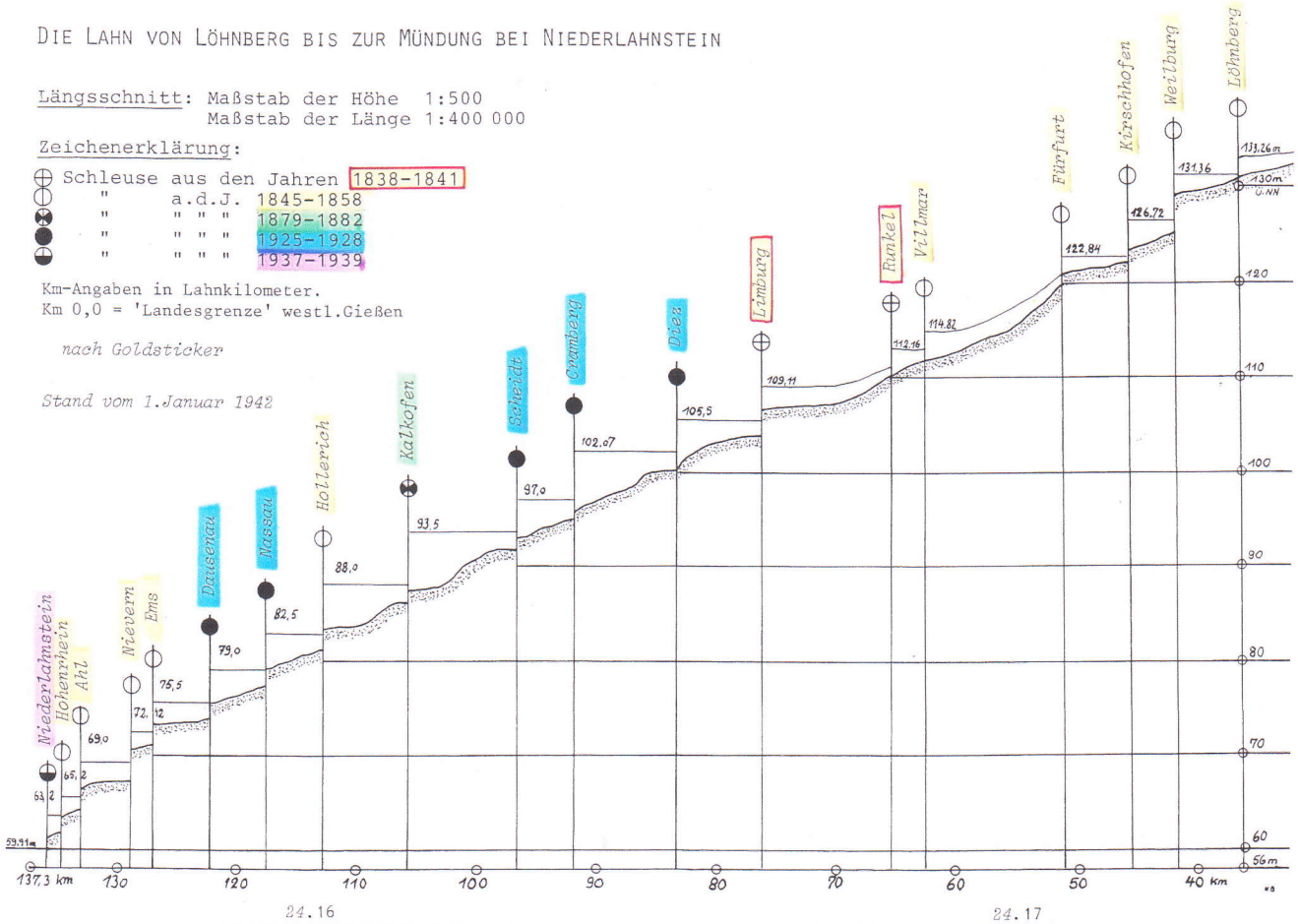
Transportiert wurden in der Talfahrt Wein, Getreide, Kalk, Lahnmarmor, Erze und Mineralwasser, lahnaufwärts Kolonialwaren wie Kaffee, Zucker und Salz. Zu der schweren körperlichen Arbeit kam die Belastung der vielen Zölle im 17. bis 18. Jahrhundert. Schließlich hatten die Schiffer etliche territoriale Grenzen zwischen der freien Reichsstadt Wetzlar und dem kurmainzischen Lahnstein zu passieren. Auf diesem Weg durchquerte man 24 Länder unter der Herrschaft von 16 verschiedenen Landesherren! So konnte sich natürlich keine florierende Schifffahrt an der Lahn entwickeln. Das änderte sich nach 1806 mit der Entstehung des Herzogtums Nassau und dem Wegfall der vielen Grenzen. Der Lahnausbau wurde 1810 bis nach Weilburg fortgeführt. 1844 gab der Vertrag über ein Ausbauprogramm der Lahn zwischen den Staaten Nassau, Preußen und Hessen-Kassel der Schifffahrt einen kräftigen Anschub. Die mobilen Wehrrutschen verschwanden, es wurden massive Kammerschleusen errichtet, und der Leinpfad wurde ausgebaut. Feste Zoll- und Schleusenabgaben sowie Hafenliegegebühren wurden festgelegt. Nun war der Fluss für viel schwerere Fracht befahrbar. Eine bauliche Meisterleistung unter Herzog Adolf von Nassau ist der spektakuläre Schiffstunnel mit der Doppelschleuse bei Weilburg, der die große Lahnschleife um den Schlossberg abkürzt.

Die von Preußen 1862 eröffnete Eisenbahnstrecke Gießen-Dillenburg-Betzdorf-Köln, aber auch die nassauische Lahntalbahn, machten der Schifffahrt große Konkurrenz, zumal Eisgang und Hochwasser den Wasserverkehr zeitweise behinderten und die Lahn ja nicht auf ganzer Strecke schiffbar war. Nach der Annektion des nassauischen Herzogtums durch Preußen erfuhr die Schifffahrt nochmals eine kurze Hochzeit, bevor die Wirtschaftskrise der 1870er Jahre den Erztransport auf der Lahn zum Erliegen brachte. Nach dem Ersten Weltkrieg gab es noch ein Mal eine weitere Ausbauphase, doch nach 1945

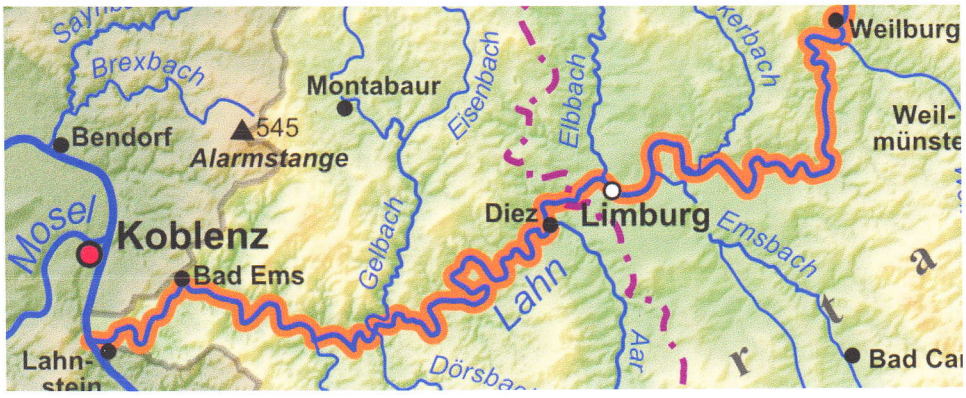
führten wirtschaftliche Veränderungen wie die Abwertung der Lagerstätten von Kalk, Erzen und Gestein zum Niedergang des Gütertransports auf dem Fluss. Seit 1947 wird die Lahn mit 148km Länge als Bundeswasserstraße vom Staat unterhalten. Heute bietet der Fluss lediglich den Wassersportlern eine herrliche Spielwiese.

Ulrich Brand hatte seinen Vortrag vor allem auf der Grundlage einer Arbeit von Ernst Goldsticker vom damaligen Wasser- und Schifffahrtsamt in Diez aus den 60er Jahren gehalten. Mit vielen zusätzlichen Fakten, archäologischen Erkenntnissen, Bildern, Kartenausschnitten und Fotos, dicht erzählt, konnte der Referent das interessierte Publikum die Chronologie eines Urgewässers zu einem gebändigten Fluss erleben lassen, der für viele nicht nur den Arbeitsplatz bedeutet(e), sondern auch Heimat und Lebensgefühl.

Zum Abschluss gab es ein wahres „Sahnehäubchen", welches den schönen Vortragsabend krönte. Der Schiffer Josef Staudt aus Nievern zeigte den von ihm in der zweiten Hälfte der 60er Jahre gedrehten 10minütigen Film – eine aufschlussreiche Dokumentation der Fahrt des Lastschiffs von Nievern nach Altendiez zwecks Beladung mit Kalkstein und zurück nach Lahnstein. Der Film ließ das gehörte Theoretische noch einmal sehr lebendig werden. Ihm und seinem Sohn als Moderator danken wir ganz herzlich! A.S.



24.16 24.17



Die Heilquellen von Bad Ems – Ihre Bedeutung früher und heute

Zum Vortragsabend am Mittwoch, 21.10.2026

Die Heilquellen stellte der Verein für Geschichte, Denkmal- und Landschaftspflege in den Mittelpunkt des jüngsten Vortragsabends und konnte dafür wieder kompetente Referenten gewinnen.

Die Heilquellen sind der Ursprung der Kurstadt und damit auch der Auszeichnung der „Great Spa Towns of Europe" als UNESCO Welterbe. Das verdeutlichte zu Beginn Welterbekoordinatorin und Museumsleiterin Julia Palotas in einer anschaulichen Präsentation. Die elf Kurorte sind ein gemeinsames Welterbe. Gemeinsame Merkmale (Attribute) zeichnen sie als solches aus, etwa das städtebauliche Kurensemble, die Kurarchitektur, die Kurlandschaft und eben die Heilquellen. In manchen Kurorten sind sie kühl, in anderen wie Bad Ems sind es Thermalquellen. Unterschiedlich sind auch ihre Zusammensetzung und ihre Wirkung. Gemeinsam ist ihnen, dass sie in allen einst bedeutenden Kurorten Europas seit Jahrhunderten geschätzt und angewendet werden und dass sie für die Ursache für die Herausbildung des Kurortes als ganz eigener Stadttypus sind. Hier entstanden Einrichtungen für ihre Anwendung, etwa Brunnenhallen und Badehäuser, Unterkünfte, Parks und Promenaden, die in den elf Kurorten in besonderer Weise erhalten sind.

Wie in Bad Ems die Quellen genutzt wurden, vom mittelalterlichen Wildbad über das Aufkommen der Trinkkur bis zu den Kuranwendungen der Moderne, darüber berichtete Hans-Jürgen Sarholz anhand historischer Bilder. Dass sich die ganze Entwicklung auf einem engen Raum beiderseits der Lahn vollzog und dass sie bis heute im Stadtbild nachvollziehbar ist, zeichnet Bad Ems aus. Die Stadt ist, wie einer der internationalen Experten im Welterbeverfahren formulierte, geradezu das „Modell eines Kurortes". Man kann es sich heute kaum vorstellen, und doch ist es so, dass im westlichen Teil von Häckers Hotel bereits im Mittelalter gebadet wurde. Das heutige Hotel steht hier teilweise noch auf dem Grundriss der damaligen Bäder. Die Brunnenhalle hingegen zeugt von drei Jahrhunderten Nutzung für die Trinkkur. Kupferstiche aus der Frühzeit dokumentieren, dass damals die städtebaulichen Grundlagen für den heutigen Kurort geschaffen wurden. Mit der Gesundheitspolitik des späten 20. Jahrhunderts verloren die Heilquellen ihre Bedeutung, die Kur wurde zur „Reha".

Annegret Werner-Scholz konnte als Zeitzeugin sehr lebendig aus der Zeit berichten, als die Heilquellen noch im Mittelpunkt des Kurlebens standen. In der Brunnenhalle gab es eine Gläserausgabe, Trinkkur prägte das dortige Geschehen. Das Kurmittelhaus wurde1968 modernisiert und erweitert. Ob Bewegungsbad, Kohlesäurebad, Schmetterlingswanne, Einzelinhalation und Rauminhalation – in großer Vielfalt kam das Heilwasser aus der benachbarten Neuquelle unter dem Quellenturm zur Anwendung. Viele der gezeigten Fotos hatte der damalige Betriebsleiter Kurt Völkelt selbst gemacht. Über die modernen Therapieformen berichtete das Fernsehen in einer ausführlichen Reportage. Seit 1970 schließlich kam das Heilwasser auch im damals neuen Thermalbad, später auch in der Hufeland-Klinik zur Anwendung.

Einen besonders informativen Beitrag gab es vom Geschäftsführer des Staatsbades Achim Deusner, der mit seinen Ausführungen zum Staatsbad, den Emser Quellen und dem renovierten Wasserturm viel Interessantes berichten konnte. Früher hatte das Staatsbad einen viel größeren Zuständigkeitsbereich, zu dem der Golfplatz, das Thermalbad, das Kurmittelhaus und das Kurhotel gehörten.

Nach wie vor ist es im Besitz aller 15 Emser Heilquellen (z.B. Haustrunk, Kesselbrunnen, Emser Kränchen, Fürstenbrunnen, Kaiserbrunnen und Römerquelle) und sieht in der Erweiterung der Nutzung der Thermalwärme zu Heizzwecken heute eine besondere Aufgabe. Öffentliche Gebäude und Privathäuser sollen in Zukunft davon profitieren können. Die Unterhaltung und Pflege des Kursaalgebäudes, des Kurparks und des Quellenturms sind heute die wichtigsten Aufgaben, die mit Hilfe eines gegenüber früher enorm reduzierten Personalbestands zu bewältigen sind. Mit einem ausführlichen Bericht zur Sanierung des Quellenturms schloss er seinen Beitrag ab, zu dem er aber noch eine Reihe von Fragen der Besucher beantworten konnte.

Die Kur hat sich verändert. Umso wichtiger, dass der Verein für Geschichte, Denkmal- und Landschaftspflege e.V. an die Heilquellen und ihre Bedeutung als Naturheilmittel erinnerte und kompetente Referenten zu den einzelnen Aspekten gewinnen konnte. Darüber hinaus bietet er in seinen „Bad Emser Heften", erhältlich beim Verein und im Museum, ergänzende Informationen rund um die Quellen und die Geschichte des Kurortes. HJS/UB

	Haustrunk	Kessel-- brunnen	Emser Kränchen	Fürsten- brunnen	Kaiser- brunnen	Römerquelle aus Bohr. IV
	Temperatur: 32,1° C	Temperatur: 42,9° C	Temperatur: 32,1° C	Temperatur: 33,8°C	Temperatur: 35,0° C	Temperatur: ca. 28 -32° C
	mg/l	mg/l	mg/l	Mg/l	mg/l	mg/l
Natrium	878,00	846,00	861,00	894,00	906,00	1.080,00
Kalium	19,80	16,80	17,80	18,40	18,50	24,90
Ammonium	1,40	1,60	1,60	1,50	1,60	1,80
Magnesium	53,60	32,30	36,00	36,70	37,80	55,50
Calcium	75,50	56,40	61,20	69,60	65,50	67,70
Eisen	2,28	1,21	0,91	0,88	0,70	1,30
Mangan	0,13	0,20	0,15	0,17	0,11	0,05
Chlorid	450,00	550,00	560,00	570,00	580,00	540,00
Sulfat	68,00	21,00	44,00	33,00	30,00	81,00
Hydrogencarbonat	2190,00	1800,00	1920,00	1920,00	1.970,00	2.670,00
Fluorid	0,77	0,98	0,96	0,94	0,97	0,86
Freies Kohlendioxyd	1.200,00	900,00	1.300,00	1.100,00	970,00	1.000,00

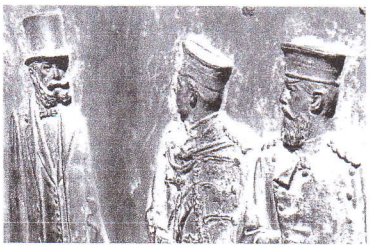
Heilquellenanalysen der Bad Emser Trinkbrunnen

Quelle: Staatsbad Bad Ems, Stand 12/2025



Die drei deutschen Kaiser (Bronzetafel am Denkmal Wilhelms I. in Bad Emser Kurpark)

Zwei neue Hefte zu unserem historischen Erbe:



Unser historisches Erbe:

Wilhelm I.

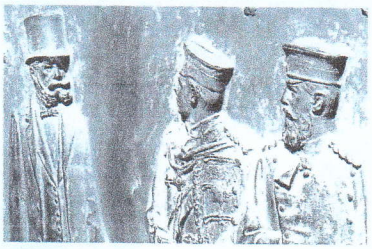
Vom preußischen Prinz zum deutschen Kaiser

Sein Leben in Bildern

zusammengestellt von Ulrich Brand

ISSN 1436-459X
Bad Emser Hefte Nr. 692

VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS



Unser historisches Erbe:

Wilhelm I.

Vom preußischen Prinz zum deutschen Kaiser (II)

Textheft

zusammengestellt von Ulrich Brand

ISSN 1436-459X
Bad Emser Hefte Nr. 693

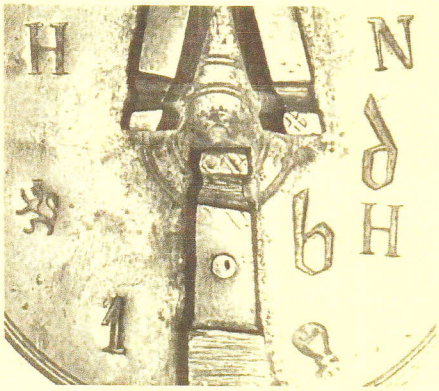
VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

Ein neuer Zugang zu alten Größen:

Wir kennen ihn alle und recht gut (?), und er steht bei uns aus gutem Grund als wichtigstes Denkmal im Kurpark. Aber diese beiden neuen Hefte sind trotzdem lesenswert: Das Bilderheft (im alten Stil von 1893) zeigt viele unbekannte Bilder Wilhelms I. vom Kleinkind bis 1888. Das Textheft ist ganz anders: eine Lebensbeschreibung gemäß unserer heutigen Sicht der Dinge, die nicht mehr „Wilhelm den Großen" akzeptiert und in Vielem ganz neue Gesichtspunkte in den Vordergrund rückt. - Beim Vortrag erhältlich!

Mal über den Zaun schauen...

oder „ein bisschen historische Allgemeinbildung für Fortgeschrittene“



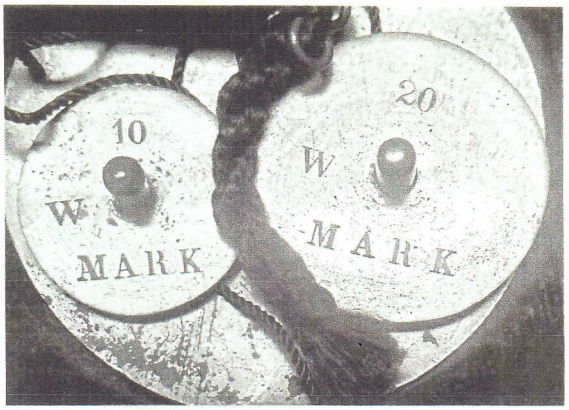
Unser historisches Erbe:

Nürnberger Gewichte für das Herzogtum Nassau und die Einführung den 500 Gramm-Pfundes um 1854

von Ulrich Brand

ISSN 1436-4603
Bad Emser Hefte zur Maß- und Gewichtskunde Nr. 438

VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS



Unser historisches Erbe:

Besondere Kästen mit Münzgewichten aus Sachsen 1770 – 1870er Jahre

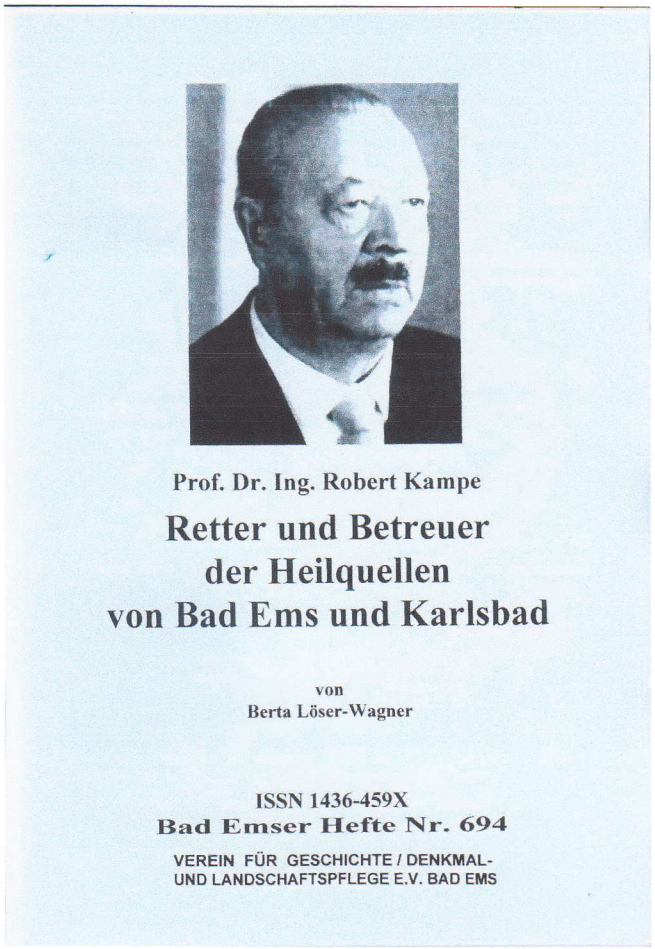
von Ulrich Brand

ISSN 1436-4603
Bad Emser Hefte zur Maß- und Gewichtskunde Nr. 439

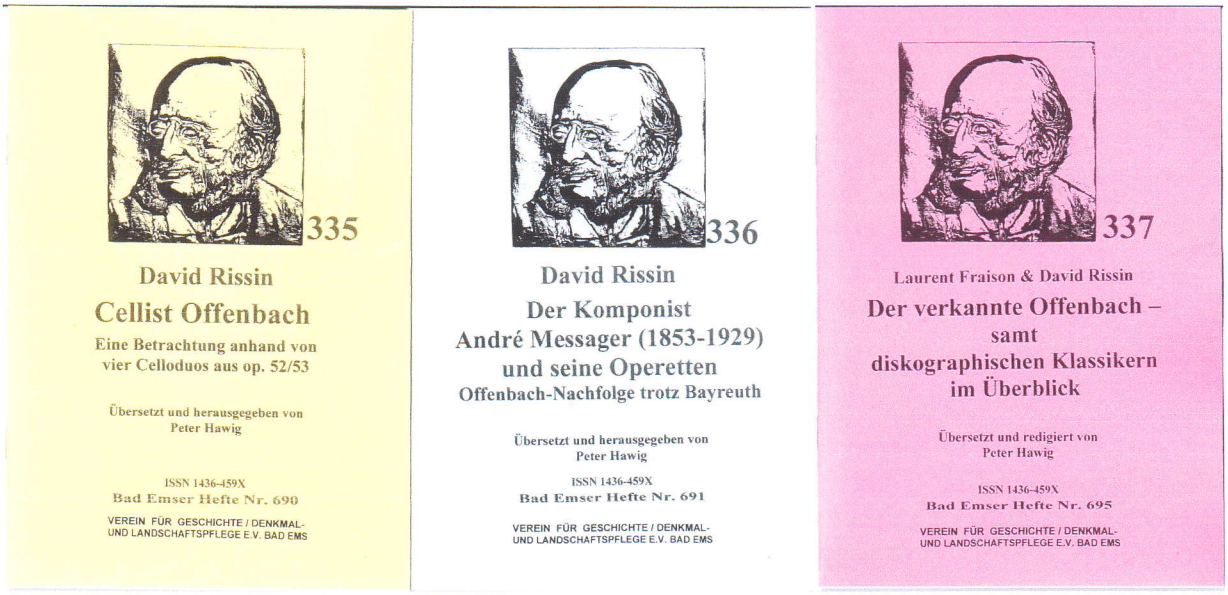
VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

Bis 1854 galt im Herzogtum Nassau das alte Cölnische Pfund zu 467 Gramm, und es liefen im Land sogar etwas unterschiedliche Größen dieses Pfundes um, zum Beispiel im Norden unter dem Einfluss Kölns und im Süden unter dem Einfluss des früher auch als Staat und Wirtschaftsmacht wichtigen Erzbistums Mainz. 1851 nahm die Regierung in Wiesbaden dann den Anlauf zur Einführung des „Zollpfundes“ zu 500 Gramm, um eine Vereinheitlichung und Modernisierung des Gewichtswesens zu erreichen. Leider unterteilte man das neue Pfund aber nicht in 500 Gramm, sondern traditionell wieder in 32 Lot und das Lot in 10 Quentchen (weil Baden und Hessen-Darmstadt) das so vorgemacht hatten. Die neuen Gewichte zu einem Zollpfund oder halben französischen Kilogramm kamen dann 1854, nachdem man alles nötige - auch betreffend die neuen Eichämter - geregelt hatte. Hierzu gibt es eine Reihe von Beispielen im Heft 438, die auch zeigen, wie man „alt zu neu“ umwandeln konnte.

Im Heft 439 mit besonderen Münzgewichtskästen aus Sachsen geht es nicht um „sächsische Heimatkunde“ sondern um den Umlauf von Goldmünzen im Handel und Geschäftsleben, die damals die Rolle spielten, die heute bei uns der Euro übernommen hat. In „besseren“ Geschäften der Städte konnte bis zum Beginn den Ersten Weltkriegs mit deutschen und ausländischen Goldmünzen vom ausgehenden Mittelalter bis in die Gegenwart bezahlt werden, und dazu benötigte der Händler Prüfgewichte für alle gängigen Münzen zum Beispiel vom Goldgulden über den Dukaten, den französischen Louisd'or (von dem es mehrere unterschiedlich schwere Typen gab), dem preußischen Friedrichd'or oder dem süddeutschen Maxd'or. Und die Beispiele (Kästen von 1770, 1809, ca. 1850 und aus den 1870er Jahren) zeigen, wie Politik und Wirtschaft eng zusammenhingen und sich z.B. der Einfluss Frankreichs und Preußens im betrachteten Zeitraum veränderte.
Für viele unserer Mitglieder sind das sicher völlig unbekannte Dinge und Zusammenhänge, aber wer möchte, kann hier einen interessanten Besuch in der Vergangenheit machen. UB



Einen sehr wesentlichen Beitrag zur Bad Emser Quellengeschichte hat unsere bereits mehrfach bewährte Autorin Berta Löser-Wagner geliefert, und das sogar genau passend zum großen Vortragsabend zur Bad Emser Quellengeschichte und deren Bedeutung bis heute. Erfreulich ist, dass auch unsere Welterbe-Partnerstadt Karlsbad zum Thema gehört, denn auch dort hat Dr. Robert Kampe Wesentliches geleistet.



Der Vollständigkeit halber sollen auch unsere jüngsten Hefte der Jacques-Offenbach-Reihe vorgestellt werden, die uns unser langjähriger Offenbach-Autor erstellt hat. Leider wird diese weltweit anerkannte Heftreihe in Bad Ems überhaupt nicht angeboten, weder im Museum noch im Buchhandel, woran auch die neue Jacques-Offenbach-Gesellschaft nichts ändert. Aber wir brauchen uns nicht zu grämen: Abonnenten und Musikschaffende sind gute Abnehmer, und Dr, Hawig selbst bringt so viele Exemplare unter die Fachleute, dass der Ausfall von Bad Ems da für die Redaktion gar nicht ins Gewicht fällt. UB

Vereinsausflug 2027 in Planung



Liebe Mitglieder,

das Jahr 2026 neigt sich dem Ende, das neue Jahr 2027 will geplant werden. Nachdem die Deutsche Bahn uns im Frühsommer einen Strich durch die geplante Exkursion nach Hadamar gemacht hat, wollen wir fürs Frühjahr kommenden Jahres einen neuen Versuch starten, dieses Mal mit dem Busunternehmen Ruckes aus Filsen. Im Mittelpunkt des Tages steht natürlich die Führung durch das Schloss Hadamar sowie das Glasmuseum durch unser Mitglied Wolfgang Hofmann. Thematisch geht es hier um nassauische Geschichte in Verbindung mit moderner Glaskunst. In den später barock gestalteten Räumen der fürstlichen Wohnung des Renaissance-Schlosses befindet sich seit 2014 ein Glasmuseum. Hier in Hadamar hatten sich nach dem Zweiten Weltkrieg Sudetendeutsche niedergelassen und ihre hohe Kunst der Glasveredelung in neuen Betrieben angesiedelt. Heute noch ist Hadamar als Standort der staatlichen Glasfachschule bekannt. Unser Vereinsmitglied Wolfgang Hofmann war 30 Jahre lang Ausbilder an dieser Schule und ist mit viel Herzblut und Engagement im Trägerverein des besagten Glasmuseums aktiv. Er wird uns fachkundig sowohl durch die ständige Ausstellung führen als auch die barocken Prachträume näher bringen. Im Schloss gibt es einen Aufzug und Toiletten. Die „Vortour" im Frühjahr d.J. einiger Vorstandsmitglieder hat bereits sehr begeistert und überzeugt. Bevor wir das Rahmenprogramm noch genauer festlegen, wollen wir erst einmal die Resonanz unserer Mitglieder auf dieses Angebot erfragen. Der Bus ist für 28 Personen ausgelegt. Um die Fahrtkosten (720€ + Parkgebühren) pro Person so gering wie möglich zu halten, sollten es im günstigsten Fall auch 28 Anmeldungen sein.

Sollten nicht genügend Anmeldungen für die Busreise kommen, werden wir die Reise mit der Bahn planen.

Als Reisetermine stehen zur Wahl:
Donnerstag, 08.04.2027 oder Donnerstag, 15.04.2027
Nun möchten wir alle Interessierten herzlich einladen und um eine **verbindliche** Anmeldung bis spätestens 30.12.2026 bitten. Bis dahin kann die Fa. Ruckes unsere Anfrage unverbindlich reservieren. Anmeldungen oder Fragen hierzu gerne an unsere Schriftführerin Andrea Schneider unter folgenden Kontaktdaten:
Telefon: 02603-12182 / email: an.schnei@gmx.de

Die Überwachung des Lahntals bei Bad Ems



Blick vom Wachtposten 2/1 über das Lahntal mit dem Verlauf des Limes

Entlang des 550 km langen Obergermanisch-Raetischen Limes befanden sich ca. 900 Wachttürme. Für die Überwachung der Grenzlinie musste eine Sichtbeziehung der benachbarten Türme untereinander gewährleistet sein. Vom Wachtposten 2/1 auf dem Wintersberg hatte man einen besonders weiten Überblick über das Lahntal und den Limesabschnitt mit den Wachposten 1/92 und 1/93. Zudem bestand eine direkte Sichtbeziehung zum Kleinkastell „Auf der Schanz", das sich beim heutigen Bahnhofsplatz befand. Es diente zur Sicherung des Limes-Übergangs über die Lahn und der hier zu vermutenden römischen Lahnbrücke. Wie die Landschaft in römischer Zeit ausgesehen hat, lässt sich heute nicht mehr sagen. Aufgrund des enormen Holzbedarfs der Römer ist aber eine weniger dichte Bewaldung vorstellbar.

Surveillance of the Lahn Valley near Bad Ems

Around 900 watchtowers were situated along the 550 km-long Upper German-Raetian Limes. To ensure effective surveillance of the border, a line of sight between neighbouring towers had to be maintained. From watchtower 2/1 on the Wintersberg, there was a particularly wide view of the Lahn Valley and the section of the Limes comprising watchtowers 1/92 and 1/93. There was also a direct line of sight to the fortlet 'Auf der Schanz', which was situated near today's Bahnhofsplatz. It protected the Limes crossing over the River Lahn and the Roman bridge over the Lahn that is thought to have stood here. It is no longer possible to say what the landscape looked like in Roman times. However, given the Romans' enormous demand for timber, it is possible to imagine that the forest was less dense.

Bildnachweis: GDKE, Landesarchäologie, Außenstelle Koblenz, S. Kaufmann, M. Meinen.

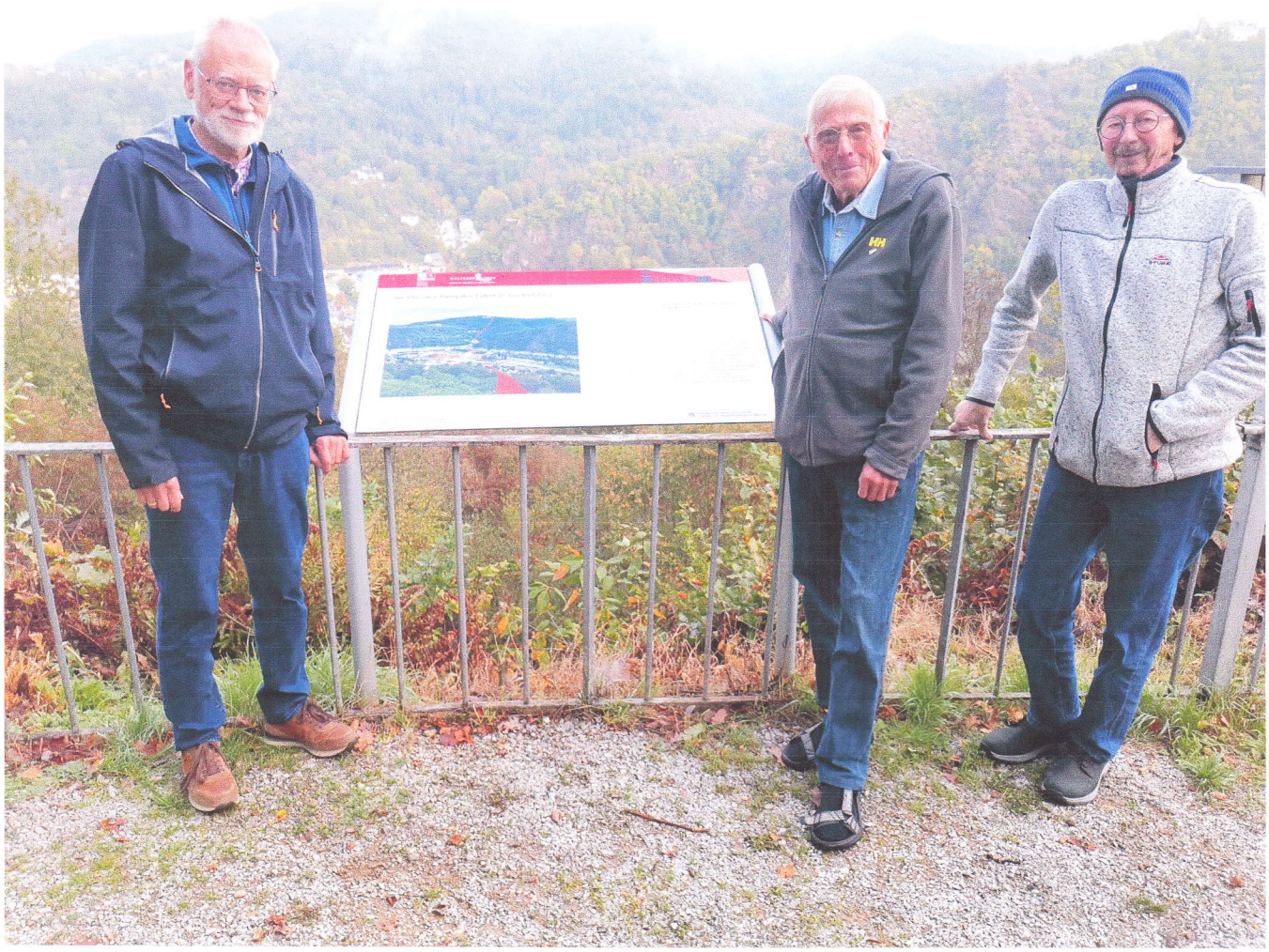
Gefördert vom Verein für Geschichte, Denkmal- und Landschaftspflege e.V. Bad Ems



Blick vom Wachtposten 2/1 über das Lahntal mit dem Verlauf des Limes und dem Kleinkastell (rot)

Wir danken Hans-Jürgen Sarholz und Frank Girmann für die Planung, Erstellung und Anbringung der neuen Schautafel auf dem Wintersberg. Die alte Tafel, die der VGDL auch geplant und finanziert hatte, war völlig unbrauchbar geworden, und so wurde in intensiver Zusammenarbeit mit der Landesarchäologie in Koblenz diese neue Tafel bildlich und textlich gestaltet. Der Limesverlauf (am Wintersberg nicht

differenziert) durch den Pfahlgraben in Richtung Schöne Aussicht und das Kleinkastell „Auf der Schanz“ wurden rot eingezeichnet. Damit ist dieser wichtige Aussichtspunkt über dem Lahntal wieder besuchenswerter geworden. Immerhin steht hier ja auch der älteste deutsche Limeswachtturm aus nachrömischer Zeit, dem leider wegen „Pfusch am Bau“ der zum ersten Rheinland-Pfalz-Tag angebrachte hölzerne Umgang inzwischen wieder fehlt. Das „Großprojekt“ der Erneuerung des Umgangs, das wir unter Jürgen Eigenbrods Anleitung ins Auge gefasst hatten, konnten und können wir leider nicht verwirklichen.



Am 14. Oktober konnte Frank Girmann die neue Tafel auf dem noch vorhandenen Gestell der Vorgängertafel installieren, und wir haben das „Werk offiziell abgenommen“. (v.l.n.r. Dr. Hans-Jürgen Sarholz, Dr. Ulrich Brand und Frank Girmann)



Der Kaiser Wilhelm I. gewidmete Wachtturm 2/1, als er den Umhang noch hatte



„Adventskaffee-Nachmittag“ 2026

am 1. Adventssamstag, dem 28. November, im Adria Bad Ems

Liebe Mitglieder, als gemütlichen Einstieg in die Adventszeit möchten wir uns - wie im vorigen Jahr - wieder im kleinen Saal des Hotelrestaurants Adria treffen, und der „offizielle Beginn“ ist wieder um 15 Uhr, wobei Sie gern auch schon ab 14.30 Uhr kommen können. Es gibt wieder den vom Verein finanzierten Kaffee und Kuchen, und wir hoffen auf ein angenehmes Beisammensein ohne ein besonderes Programm - vielleicht abgesehen von kleinen Überraschungen.

Karin Pohlmann, die inzwischen von Arzbach ins Zentrum von Bad Ems gezogen ist, hat die bisherige Vorbereitung übernommen, und wir danken ihr für ihren Einsatz, der natürlich auch noch weiter geht.

Wenn Sie dabei sein wollen, und damit wir planen können, melden Sie sich bitte möglichst bald bei unserer Schriftführerin Andrea Schneider an: Telefon 02603-12182 oder E-Mail an.schnei@gmx.de. Bitte verbindlich, denn wir müssen ja Kaffee und Kuchen bestellen (und bezahlen). Falls nötig bitte auch eine rechtzeitige Abmeldung!

Sie können gern Bekannte mitbringen: über einen „Schnupperbesuch“ neuer Gäste würden wir uns freuen.





Ende Oktober traf sich eine größere Runde am Schornstein des Kaminschachtes, der sich im Emser Stadtwald hinter dem Blöskopf befindet und ein Relikt der unterirdischen Dampferzeugungsanlage der Grube Pfingstwiese darstellt. Grund des "Aufmarsches" ist die Idee einer Sanierung des Schlotes, welche von der Arbeitsgemeinschaft Bahnen und Bergbau und deren Emser Bergbaumuseum verfolgt wird und nun in eine konkretere Phase eintreten soll. Es ist auch "höchste Eisenbahn", denn der Schornsteinkopf beginnt langsam zu zerbröseln. Kenner wissen, dass der oberirdische Schornstein nur der allgemein sichtbare Teil einer weit umfänglicheren Maschinerie ist, welche in der Tiefe des Berges mittels Dampfkraft die zufließenden Wässer löste. Das technische Herz bildet eine Dampfgestängepumpe. Dieses tonnenschwere technikhistorische Monstrum ist noch zu etwa 60 % in Situ auf der Sohle des Tiefen Stollens des Bergwerkes erhalten. Große Kesselräume sowie der Rauch abführende Kaminschacht vervollständigen die alte Wasserhaltung aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Nach derzeitigem Wissensstand ist solch eine erhaltene Anlage deutschlandweit einmalig. Der Ortstermin von Denkmalpflege (Kreis und Land), Ingenieurbüro, VG-Bauamt, Stadt Bad Ems und Emser Bergbaumuseum diente der Besprechung der nächsten Schritte auf dem Weg zu einer Sanierung.

Frang Girmann / Foto: Bodo Hinterwäller

.

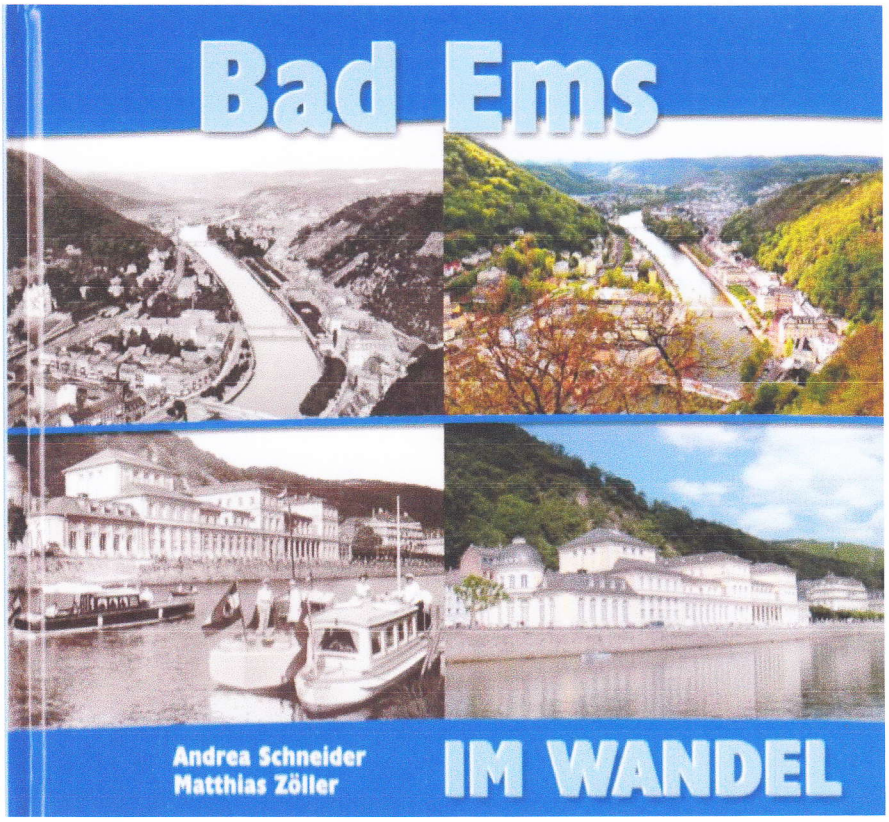
Vereine brauchen Mitglieder – auch wir!

Unsere Vereinsarbeit stößt auf Interesse. Die Vortragsabende waren auch in diesem Jahr durchweg gut besucht, auch andere Angebote wie etwa zum Welterbetag wurden gut angenommen, auch weit über den Kreis unserer Mitglieder hinaus. Allerdings ist es bei uns wie in den meisten Vereinen: wir können uns nur engagieren und unsere Angebote nur aufrecht erhalten, wenn wir auch „Nachwuchs" haben. Daher unsere Bitte: Wenn Sie Menschen kennen, die Interesse an unseren Angeboten haben, machen Sie gern etwas Werbung. Interessenten können sich an den Vortragsabenden gern an uns wenden oder auch telefonisch oder per E-Mail an unsere Schriftführerin Andrea Schneider: an.schnei@gmx.de oder an jedes andere Vorstandsmitglied. Informationsmaterial gibt es auch im Museum. Wir würden uns freuen! HJS

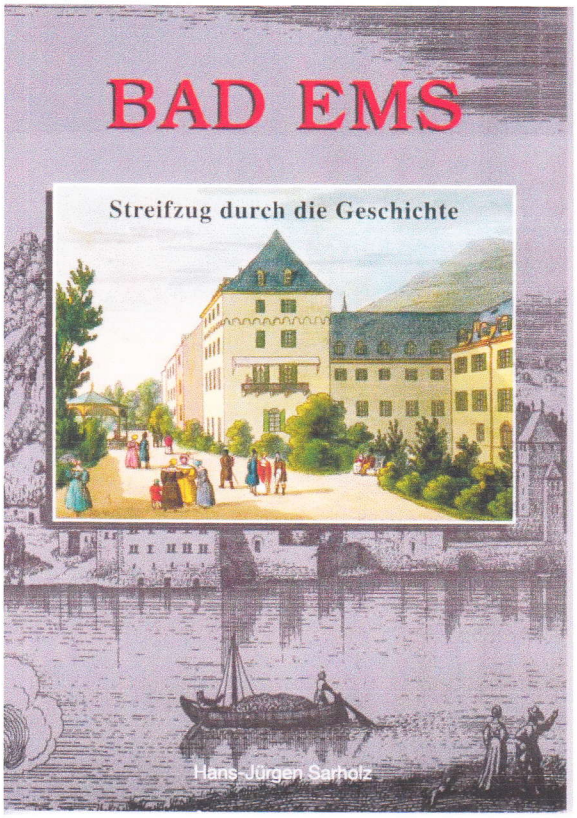
Weihnachten steht vor der Tür!

Suchen Sie noch Geschenkideen zu Weihnachten? Wie wäre es mit einem Buch zur regionalen Geschichte? Unsere reich bebilderten Bücher sind in der Kur-Buchhandlung Meckel by Schofield erhältlich, teilweise auch im Museum und in der Tourist-Info sowie am Büchertisch zu unseren Vortragsabenden.

Andrea Schneider, Matthias Zöller: Bad Ems im Wandel. Veränderungen des Stadtbildes im Vergleich. 2. Auflage 2020, 22,- €:

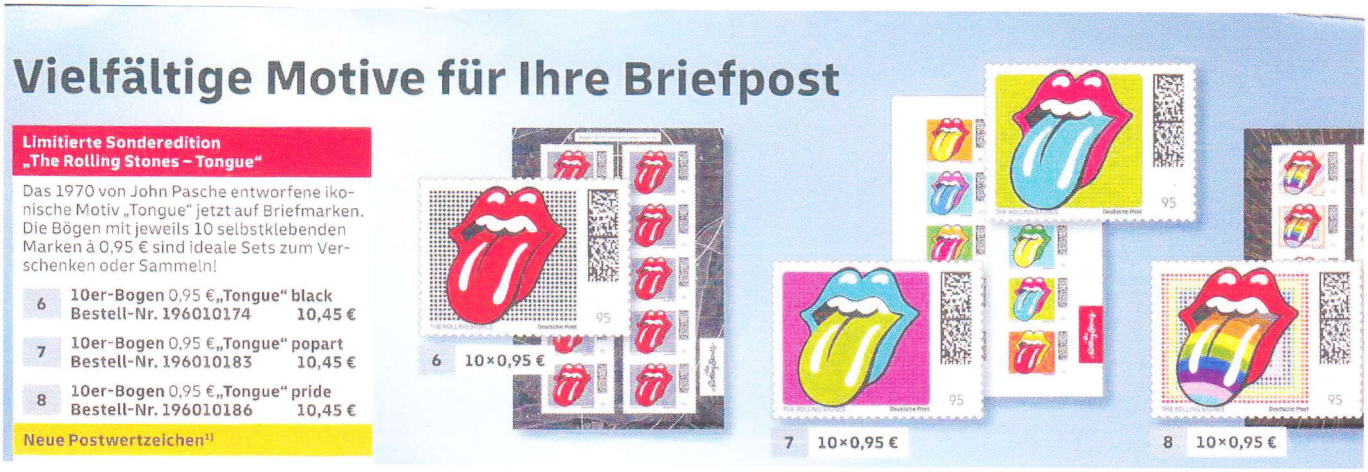


Hans-Jürgen Sarholz: Bad Ems. Streifzug durch die Stadtgeschichte. 4., aktualisierte Auflage 2024. 8,50 €:



Hans-Jürgen Sarholz: Geschichte des unteren Lahntals und seiner Region. 2023. 29,80 €:





Die sogenannte Deutsche Post verabschiedet sich endgültig - und auch noch in die „Unseriosität".

Es ist offiziell: Die Deutsche Post wird ihren traditionsreichen Namen verlieren. Wie *TECHBOOK* berichtet, werde das Unternehmen künftig nur noch unter der Marke DHL international auftreten. Hintergrund ist hier, dass man den Fortschritt durch die Globalisierung auch im Namen deutlicher zum Ausdruck bringen wolle.

Wie das *Springer*-Medium dazu weiter erklärt, hätten die Aktionäre einem Vorschlag des Vorstands zugestimmt, den Konzern in der Zukunft unter dem Namen DHL weiterführen zu wollen. Nahezu einstimmig sei man zu diesem Votum gekommen. Jetzt stehe nur noch die Eintragung ins Handelsregister bevor, voraussichtlich zum 1. September 2026 solle der Wechsel dann offiziell vollzogen worden sein. Man habe sich – so Vorstandschef Tobias Meyer – schon lange vom Ursprung der staatlichen Bundespost verabschiedet. Die Markenstrategie sei deshalb bereits angepasst worden. Mit dem Imagewechsel wird nun auch eine neue rechtliche Bezeichnung eingeführt. An der Börse werde das Unternehmen damit ebenfalls unter DHL geführt. Allein diese Umbenennung und der Umbau würden Kosten in Höhe von rund 37 Millionen Euro veranschlagen, berichtet *TECHBOOK* zu diesem Vorgang weiter. Das klassische Geschäft mit Briefen und Paketen arbeitet dann organisatorisch komplett selbstständig. Dieser Bereich mache heutzutage nur noch etwa ein Fünftel des Gesamtgeschäftes aus. Der Themenbereich werde in eine eigenständige Gesellschaft überführt und trage dabei auch weiter den Namen Deutsche Post AG. Mehr als 180.000 Angestellte würde diese Neuausrichtung betreffen, sie werden allesamt in die neue Gesellschaft wechseln. Dieser Bereich stamme aus einer Zeit, als die Firma noch als Staatsunternehmen auftrat. Künftig jedoch werde das Brief- und Paketgeschäft gleichberechtigt neben anderen Sparten wie der Express- und Frachtlogistik auftreten.

Die Geschichte der Deutschen Post geht auf die frühere Bundespost zurück, die in den 1990er-Jahren immer weiter privatisiert wurde. Den vielleicht größten Umbruch brachte im Jahre 2002 die vollständige Übernahme durch das US-Unternehmen DHL. Der Name DHL setzt sich übrigens aus den Anfangsbuchstaben der Gründer Adrian Dalsey, Larry Hillblom und Robert Lynn zusammen. Rund 534.000 Menschen beschäftigt das Unternehmen aktuell, etwa ein Drittel davon ist in Deutschland angestellt. Die Verantwortlichen betonen, dass die Umstrukturierung keine Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen haben. Löhne, Arbeitszeiten und bestehende Schutzregelungen bleiben unangetastet. Auch in der Führungsebene solle es personell keine Veränderungen geben. *(google 9.26)*

Wir lassen uns überraschen, wie es nun weitergeht. Die Post war seit den 30er Jahren bis ins kleinste Dorf eine tragende Säule des Staates und seiner Gesellschaft. Im „Dritten Reich" war sie allerdings auch ein treuer Diener der herrschenden NSDAP. Nach der Besatzungszeit wurde dann in der Bundesrepublik alles besser (?), aber nun sind wir einem kapitalistischen Großunternehmen ausgeliefert und können nur hoffen, dass nach dem fast völligen Verschwinden der Postbankfilialen wenigstens unser vielleicht etwas altmodischer Briefverkehr in einem akzeptablen Rahmen bestehen bleibt. *(UB)*